

2
KUGEL

Vegane Eisdiele gibt's nun doppelt in Bochum – dank privater Eiszeit der BetreiberInnen.

4
KNARRE

Rüstungskonzern lieferte Waffen in Konfliktgebiete – mithilfe manipulierter Dokumente

6
KUNST

Dortmunder U würdigt die Kunstwerke von Studierenden – mit Ausstellung und Preisverleihung.

8
KNETE

Schwellenländer machen dem IWF Konkurrenz – durch Gründung einer eigenen Bank.

**DIE :bsz-GLOSSE
Auf den Punkt**

Urlaub: Irreführenderweise definiert sich der gemeine Urlaub als dienstfreie Zeit, in welcher die Werktätigen qua Wortwurzel die Erlaubnis haben, nicht zu arbeiten. Hier endet die Utopie. In Wahrheit handelt es sich beim Urlaub nur um eine perfide Erfindung der Tourismusbranche, ein vermeintliches Upgrade der schnöden Ferien. Letztere sind schließlich auch daheim denkbar, Urlaub hat da eher anderswo stattzufinden. Gerade die Deutschen sind seit Jahren in Sachen Urlaub unangefochtene Exportweltmeister ihrer selbst. Den Verlockungen der Touri-Prospekte folgend, versuchen sie ihren heimischen Mittelzentren und Mittelgebirgen zu entfliehen und das rettende Mittelmeer zu erreichen. Andere formieren sich zu Wohnwagen-Divisionen, um Holland zu überrollen. Doch von Erholung keine Spur, stattdessen Stau, Stress und ständige Erreichbarkeit. Bald wünschen sich da die UrlauberInnen in ihren Arbeitsalltag zurückzukehren, und das war von vornherein der Zweck der ganzen Übung.

:joop

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Adama Sunshine & The Sunshine Reggae: Spielten am 18. Juli anlässlich der Kampagne „RUB bekennt Farbe“ im KulturCafé.

Foto: bent

CAMPUS

Nur wenige Studierende beteiligen sich am Diskurs über den Umgang mit Rechtsextremen RUB bekennt Farbe – doch kaum jemand macht mit

Obwohl die Frage nach dem Umgang mit Rechtsextremismus im universitären Kontext nach der Debatte um den RUB-Studenten Michael Brück hier aktueller denn je ist, klagt die von der Uni-Verwaltung mitorganisierte Initiati-

ve „RUB bekennt Farbe“ über mangelnde Beteiligung von Seiten der Studierenden. Während die Uni-Leitung, der AstA und die Opposition verschiedene Lösungsansätze diskutieren, soll den Neonazis vor allem mit kreativen Ak-

tionen und einem Konzert gegen Rechts entgegen getreten werden.

:Die Redaktion



MEHR AUF SEITE 2 UND 6

CAMPUS

VRR-Preiserhöhungen: Semesterticket in Gefahr Landes-Asten-Treffen macht Druck

Viele AstA-VertreterInnen und hochschulpolitisch Aktive von Aachen bis Bielefeld fanden am 16. Juli auf Einladung des Allgemeinen Studierenden-ausschusses der Ruhr-Uni den Weg zu einem landesweiten Treffen in Bochum. Denn die Lage ist angespannt: Nach dem jüngsten Vorstoß des Verwaltungsrats des Verkehrsverbunds Rhein-Ruhr (VRR) ist eine immense Verteuerung des Semestertickets zu befürchten (die :bsz berichtete). Daher gelte es nun, auf Landesebene den Druck zu erhöhen. Rasch waren sich die VertreterInnen des Landes-Asten-treffens (LAT) einig, den LAT-KoordinatorInnen Sonja Lohf (EFH Bochum) und Heraldo Hettich (Uni

Bonn) hierzu ein Mandat für die politische und öffentlichkeitswirksame Arbeit zu übertragen.

Die Asten im VRR-Bereich werden nun vom LAT angeschrieben, um einen Forderungskatalog an den Verkehrsverbund auszuarbeiten. „Wir lassen uns nicht erpressen“, sagt Sonja Lohf entschlossen. „Wir wollen auf gleicher Augenhöhe verhandeln statt ein ‚Friss-oder-stirb‘-Verfahren.“ Es könne nicht sein, dass die StudierendenvertreterInnen vom VRR vor vollendete Tatsachen gestellt würden und eine stufenweise Preiserhöhung des Semestertickets um insgesamt bis zu 50 Prozent akzeptieren sollten, deren Berechnungsgrundlage weitgehend

intransparent sei. Begleitend zur Arbeit der LAT-KoordinatorInnen soll eine landesweite Kampagne initiiert werden, die neben „Critical-mass“-Fahrraddemos auch an die „Rote-Punkt“-Mitnahmeaktionen Anfang der 70er Jahre als Alternative zu einem überbezahlten Öffentlichen Personennahverkehr anknüpfen könnte. Hierbei ist das LAT natürlich auf die Unterstützung möglichst vieler Studierendenschaften der einzelnen Hochschulen angewiesen.

:Ulrich Schröder

CAMPUS

RUB bekennt Farbe: Die geringe TeilnehmerInnenzahl wirft Fragen auf.

Was tun gegen mangelnde Beteiligung?

Die Kampagne „RUB bekennt Farbe“ erreicht die Studierenden nicht. Zu dieser Erkenntnis kamen auch die Beteiligten des Runden Tisches am 16. Juli. Auch die Universitätsverwaltung, welche die meisten Veranstaltungen initiierte, beklagte dies und schlug vor, sich in Zukunft zurückzuziehen und VertreterInnen der Studierendenschaft die Gestaltung und Organisation der Kampagne zu überlassen. Ob es gemeinsame Aktionen von ASTa und Oppositionslisten geben wird, ist allerdings noch offen. Währenddessen setzten viele Studierende beim RUB-gegen-Rechts-Konzert ein Zeichen gegen neofaschistische Umtriebe an der Uni.

Michaela Wurm von der Uni-Verwaltung schnauft resigniert, als sie ihr Resümee über den bisherigen Verlauf von „RUB bekennt Farbe“ zieht. Am 30. Januar gab es den ersten Runden Tisch, es folgten weitere Angebote und Veranstaltungen, so etwa ein Fotowettbewerb oder Vorträge über Rechtsextremismus. Alle Termine folgten jedoch dem selben Muster: Die studentische Beteiligung war ziemlich gering. „Die Masse ist weg. Was soll ich überhaupt noch für Studierende machen?“, fragt die Verwaltungsmitarbeiterin in den Stuhlkreis im AusländerInnenzentrum (AZ), wo an diesem sonnigen Nachmittag rund 30 Beteiligte darüber diskutieren, wie es mit der Kampagne weitergehen soll. Auch der ASTa-Vorsitzende Martin Wilken (NAWI) griff das Dilemma auf: „Diese Veranstaltungen bringen uns überhaupt nichts, wenn da niemand hin kommt. Daher sollte man erst klären, woran es liegt, dass die Leute da nicht hin kommen.“



Das Klischee trägt: Studierende haben anscheinend gar keine Lust auf lange Diskussionen wie hier beim Runden Tisch gegen Rassismus.

Foto: bent

Demnächst Koordinierung und Organisation durch ASTa?

Neben der Frage, wie es in Zukunft gemacht werden soll, wurde auch darüber gesprochen, wer es übernimmt. So schlug Michaela Wurm vor, dass sich die Universitätsverwaltung in Absprache mit dem Rektorat aus der Kampagne zurückzieht. Damit sollen verstärkt VertreterInnen der Studierendenschaft in die Planung miteinbezogen werden. Der ASTa signalisierte grundsätzliche Bereitschaft, die Kampagne fortzuführen. „Ich kann mir vorstellen, dass der ASTa das leisten kann“, sagte Martin Wilken. „Der ASTa ist bereit, das gemeinsame Projekt im Wintersemester auch mit personellen Ressourcen zu stärken. Wie das genau aussehen wird, werden wir in den nächsten Wochen mit der Uni-Leitung besprechen.“

Radikalisierung erforderlich? Oppositionslisten für konkretere Aktionen

Dass sich an der bisherigen Ausrichtung von „RUB bekennt Farbe“ einiges ändern müsste,

stellten dagegen die VertreterInnen der Oppositionslisten klar „Das Ganze würde einen ganz anderen Charakter haben, wenn die Oppositionslisten das machen“, wies Rike Müller (LiLi) auf den Vorschlag der Uni-Verwaltung, auch die Listen miteinzubeziehen, hin: „Es geht darum, dass wir hier keine Nazis haben wollen und so müsste man dann auch argumentieren.“ Ähnlich kritisch äußerte sich auch Karsten Finke von der Grünen Hochschulgruppe (GHG): „Wenn man Leute ansprechen will, muss man es radikaler machen. Wir müssen Aktionen machen. Da hat uns die Verwaltung bisher Steine in den Weg gelegt. Wir müssen durch ‚unterschwellige Sachen‘ Leute gewinnen – durch Demos oder durch Kundgebungen.“ Entsprechend skeptisch sind sowohl die Oppositionslisten als auch der ASTa, einen gemeinsamen Nenner für die Aktionen zu finden. So kritisiert der ASTa: „Mit Bedauern und mit Befremden haben wir zur Kenntnis genommen, dass Teile der Opposition vom Ziel, einer die politischen Strömungen übergreifenden gemeinsamen Kampagne aller politischen Listen, abzurücken scheinen.“

FASTENBRECHEN

Interkulturelles Abendessen: Iftar fand zum 7. Mal statt

Kulinarischer Dialog in der Mensa

Rund 800 Studierende und Interessierte feierten am 17. Juli das abendliche Fastenbrechen (Iftar) im Ramadan. AusrichterInnen des interkulturellen Abendessens war der ASTa und das AAR (Autonome AusländerInnenreferat), die einen abwechslungsreichen Abend boten. JedeR, auch wer nicht fastete, war eingeladen teilzunehmen, in der offenen Atmosphäre den Tag ausklingen zu lassen und das Fasten zu brechen.

Der 17. Juli war ein warmer Tag in Bochum. Als ab 20 Uhr die ersten BesucherInnen an den Mensa-Eingängen mit den Eintrittsbändchen begrüßt wurden, schien die Sonne noch. Sie sollte das 7. Interkulturelle Abendessen bestimmen und den genauen Zeitpunkt des Fastenbrechens anzeigen. Sobald man in die gewohnten Mensa-

Räume kam, sah man auch schon die gut gedeckten, einladenden Tische. Baklava, Datteln und Melonen standen bereit, aber die Zeit dafür kam erst später.

Martin Wilken, der Vorsitzende des ASTa, hielt zu Beginn des Abendprogramms eine kurze Ansprache, in der er die Gemeinsamkeiten betonte, welche muslimische, abendländische und andere Kulturen miteinander verbinden, so wie an diesem Abend.

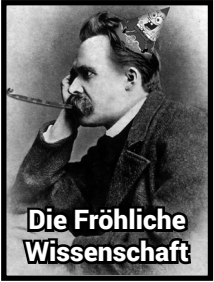
Traditionelles Fastenbrechen

Orientalische Musik begleitete die Gäste anschließend bis circa 21:40 Uhr, als die Sonne verschwand. Bevor das Essen offiziell eröffnet wurde, erfolgte noch der „Adhân“, ein traditioneller Gebetsruf. Danach wurde der erste von drei Gängen serviert, die natürlich halal, also muslimischen Speisegeboten entsprechend, zubereitet waren. Als Hauptspeise folgte Hähnchenkeule in Tomatensauce und dazu Butterreis, Möhren und Rosmarinkartoffeln. Das Iftar in der Mensa fand Anklang bei den BesucherInnen. „Meinen Freunden und mir hat das gemeinsame Fastenbrechen wirklich gut gefallen“, sagte RUB-Student Sinan Sari der :bsz. „Neben der offenen Atmosphäre und der passenden Live-Musik war der Adhân das schönste an dem Abend.“

Mehr als nur ein Abendessen

Die VeranstalterInnen bekamen neben den HelfernInnen des Akafos auch freiwillige Unterstützung. So halfen unter anderem MitarbeiterInnen des KulturCafés, des AARs, des Islamischen Studierenden-Vereins mit, diesen Abend zu ermöglichen. Die Hilfsorganisation *Tuisa* sammelte

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! Schickt Eure Funde an redaktion@bszonline.de!



„Fühlbar zuckt und leuchtet im ‚Zorn Gottes‘ immer das Irrrationale und gibt ihm einen Schrecken, den der ‚Natürliche‘ nicht zu fühlen vermag.“

— Rudolf Otto (deutscher Religionswissenschaftler und evangelischer Theologe, 1869–1937)

Dauerhafte Anlauf- und Koordinierungsstelle?

Dieter Frohloff von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus schlug eine dauerhafte Koordinationsstelle vor. Ob sich das dauerhaft realisieren lässt, ist allerdings offen. Andere lancierten kreative Ideen: Wände bemalen oder T-Shirts drucken. Ein kreatives Zeichen setzte auch das Konzert am vergangenen Freitag mit der türkischen Rockband Peter Böcek Orkestrasi und der Reggaemusikerin Adama Sunshine und ihrer Band.

:Benjamin Trilling

➔ Mehr auf Seite 6

:bsz 1008

Im Optionalbereichskurs zum Projektmanagement an der RUB entstehen jedes Semester neue Projekte mit Nutzen für die RUB-Studierenden oder die Stadt Bochum. Die in diesem Semester entstandene Projektgruppe Stark im Team (SiT) sucht derzeit VorlesepatInnen für ihre Initiative Schmökerstunde.

Sechs Studierende der RUB haben sich in dem Seminar zur Gruppe SiT zusammengefunden. Bei der Themenfindung stießen sie schnell auf das Thema Altenpflege. „Die Pflegekräfte sind überfordert und ihre Arbeit wird unserer Meinung nach weder finanziell noch gesellschaftlich ausreichend anerkannt. Ebenso die Sozialarbeiter in diesem Bereich“, sagt Alexandra Schardt, Bachelor-Studentin der Germanistik und Erziehungswissenschaft an der RUB. Bei der Recherche zu einer konkreten Idee stieß die Gruppe auf ein Projekt von VorlesepatInnen für Kindergärten und das Ziel stand fest: Studierende als VorlesepatInnen für SeniorInnen in Bochum zu mobilisieren. Projektname: Schmökerstunde.

INITIATIVE

Projektmanagementkurs bringt sinnvolle Initiativen in Bochum hervor

Vorlesung im Altenheim

Kleinanzeigen für Studierende

Ziel des Optionalbereichskurses „Theorie und Praxis des Projektmanagements“ ist die eigenständige Planung und Durchführung einer Projektidee bis zum Semesterende. Voraussetzung dafür ist, dass die Studierenden nicht ihr eigenes Geld zur Umsetzung nutzen, sondern alle nötigen Ausgaben durch SponsorInnen finanzieren. Zudem wird den Studierenden nahegelegt, ihre Projektidee nach universitären oder gesellschaftlichen Missständen auszurichten. So entstand im Rahmen dieser Projekte unter anderem die RUB-Kleinanzeigen-Börse. Hier können Studierende untereinander alles anbieten, was sie zum Leben und Studieren brauchen, wie Bücher, Möbel und Elektronik. Die Seite wird mit über 1.000 Anzeigen gut genutzt und die Kategorien werden bei Bedarf immer wieder erweitert. Auch in dem Seminar entstanden sind die OpenAir-Arbeitsplätze vor den RUB-Gebäuden.

SiT sucht Euch!

SiT erhofft sich mit dem Projekt Schmökerstunde „mehr Kontakte zwischen Studierenden und SeniorInnen herstellen zu können, die



Die sechs RUB-Studierenden von SiT (von links): Lukas Sander, Julia Pohl, Marlen Schmitt, Bianca Böhm, Alexandra Schardt und Carolin Frese.

Foto: In

beiden Spaß machen, ein wenig die Sozialarbeiter entlasten und das Bewusstsein füreinander schärfen“ – so die 23 Jahre alte Alexandra Schardt. Die Idee fand bei den kontaktierten Altenheimen positiven Anklang. Vier von sieben Altenheimen in Bochum machen bei der Planung bereits mit. Jetzt fehlen nur noch die VorlesepatInnen. Dafür sucht SiT Studierende der RUB und lädt diese herzlich zu einem Informationsabend Ende Juli ein. Die Schmökerstunden für die SeniorInnen-Gruppen werden

in Heimen im Raum Bochum abgehalten, dafür stehen bereits drei Termine im August fest. Die vorzulesenden Geschichten werden zuvor gemeinsam mit dem Team und in Absprache mit den Altenheimen ausgesucht. Vorschläge der VorlesepatInnen sind dabei willkommen. Auch nach Abschluss des Seminars möchte SiT das Projekt weiterführen, im Idealfall, indem es fest von einem Heim-Träger übernommen wird.

:Lina Nagel

GASTRONOMIE

Zwei Szene-Eisdiele in einer Stadt. Warum?

Kugelpudel vs. I am Love



Studentische Diskussionen vor der Eisdiele Was hat ein kugliger Pudel mit einem Haus am See zu tun?

Foto: kac

del weiter geht, nicht ohne AnwaltInnen verlaufen und so haben die JuristInnen über die Aufteilung entscheiden. Kevin Kuhn bekam die Lokalität zugesprochen und Bernecker den Namen Kugelpudel, welcher bei einem gemeinsamen Brainstorming entstanden sei, so Stephanie Müller, Studentin der RUB und Kellnerin im Kugelpudel. So musste Kuhn die Ehrenfelder Eisdiele in „I am Love“ umbenennen. Um sich von dem ehemaligen Konzept zu lösen, bietet der Gastronom abgesehen von süßem Eis und Kuchen auch herzhaftes soul food an: Ob vegetarische oder vegane Tapas, Hauptsache ohne Zusätze. An der Cock-

tailbar können die Gäste diverse Getränke bestellen und in einer gemütlichen Atmosphäre beisammen sein.

Kugelpudel – eine vegane Eiszeit

Der neue Kugelpudel an der Dorstener Straße 1 hat zwar den witzigen Namen behalten, doch das neue Logo ist eher in einem maritimen Stil gehalten. Unter dem Firmennamen steht „Haus am See“, so trugen einige der Angestellten bei der Neueröffnung Matrosenmützen. Diese Optik findet sich in der Theke, die von einem Bootsbauer hergestellt wurde, wieder. Müller sagt zwar, dass der Name Ku-

gelpudel besonders Kinder ansprechen soll, doch die Inneneinrichtung ist recht dunkel. Zur Neueröffnung war im Mittagsprogramm ein Clown zu Gast, der Luftballon-Pudel für Kinder knotete, abends war dann die befreundete Band Village Of The Sun da und heizte bei 32 Grad Celsius noch etwas mehr ein.

Geteilte Auffassung

Der neue Kugelpudel spaltet Meinungen, so meinte Besucherin Vanessa: „Ich habe so lange auf die Eröffnung gewartet und freue mich besonders darüber, dass es zur Neueröffnung neun vegane Eissorten gab.“

Caroline, ebenfalls Gast und Fan von veganem Eis, ist hingegen enttäuscht und meint: „Ich finde von dem Design her das I am Love einladend und ungezwungen. Das Personal ist sehr freundlich. Im neuen Kugelpudel schien es mir eher darum zu gehen, cool und individuell auszusehen mit schickimicki schwarzen Wänden, aber zwanghaft cool durch dieses Haus-am-See-Motto.“ Das Personal fand Caroline arrogant, indem sie sich toll vorkämen veganes Eis zu verkaufen. So eine Einstellung habe sie beim I am Love nie bemerkt. „Dort freuen sich die Leute über veganes Eis und nicht darüber cool zu sein, weil man veganes Eis isst.“ :Katharina Cygan

zudem zeitgleich Spenden für ihre gemeinnützige Arbeit.

:Alexander Schneider

Tuisa hilft

Tuisa engagiert sich in verschiedenen Ländern Afrikas und des Nahen Ostens. Brunnenbau- und andere Infrastrukturprojekte sowie humanitäre Hilfe gehören zu den Tätigkeitsbereichen der Organisation. Auf www.tuisa.de findet ihr weitere Informationen zu dem gemeinnützigen Verein und seinen Projekten.

➔ Kommentar auf Seite 6

WAFFEN

Rüstungsfirma soll Waffen in Bürgerkriegsgebiete exportiert haben

SIG Sauer im Visier der ErmittlerInnen

Bürgerkriegszonen erhielten trotz Verboten deutsche Waffen. Der Rüstungskonzern SIG Sauer und einer der EigentümerInnen stehen im Verdacht, bewusst die Ämter getäuscht zu haben.

Anfang Juli durchsuchten ErmittlerInnen wieder einmal die Firmenräume des deutschen Waffenherstellers SIG Sauer in Eckernförde, genauso wie zuvor im Januar. Diesmal ging es jedoch nicht um Waffenlieferungen an Kasachstan, sondern an Kolumbien. Das Bürgerkriegsland Kolumbien erhielt demnach Waffen, welche nicht vom zuständigen Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) genehmigt worden waren. Somit stellt sich die Frage, ob dies rechtens ist oder ob ein Straftatbestand vorliegt. Dieser Verdacht wird besonders dadurch bestärkt, da das BAFA die Auslieferung an Kolumbien verboten hatte.

Medienberichte stießen Ermittlungen an

Nachdem verschiedene Medien, unter anderem die Süddeutsche Zeitung, darüber berichtet hatten, wurde das Ermittlungsverfahren eingeleitet. Nach Berichten der SZ führte dies dazu, dass Anträge für weitere Waffenlieferungen vorerst nicht geprüft werden. Die Waffen, welche in Kolumbien

letztlich ankamen, waren ursprünglich für den zivilen amerikanischen Markt bestimmt, zumindest laut Angaben auf den Ausfuhrpapieren. Angesichts der durch den Umweg über die USA verschleierte Ausfuhr nach Kolumbien stellt sich die Frage, inwiefern auch das US-Justizministerium seinen Pflichten nicht gerecht wurde. Je nach Ausmaß könnte es sogar dazu führen, dass Waffenlieferungen in die USA vorerst ausgesetzt werden müssten.



Manipulierte Eigentümer Exportwege?

Illustration: kac

Michael Lüke, einer der zwei Eigentümer von SIG Sauer, steht im Visier der Ermittlungen, da er verdächtigt wird, die Transportwege und Aufträge bewusst gesteuert zu haben, um die Vorschriften für Exporte zu umgehen. Diese Theorie bekräftigt sich besonders durch seine Position im Unternehmen, in der er laut SZ auch „Exportdokumente gebilligt“ haben soll. Hinzu

kommt, dass Lüke Kontakte zu dem berüchtigten Waffenhändler Abhishek Verma haben soll, um Absatzmärkte in Indien zu öffnen. Zwar bestreitet SIG Sauer die Manipulationsvorwürfe seitens Lüke, doch die Staatsanwaltschaft überprüft, ob er mindestens Kenntnis von den Vorfällen hätte haben müssen. Im Zuge der Ermittlungen wurde vergangene Woche auch sein Anwesen in Emsdetten durchsucht. Die weiteren Ermittlungen werden nun zeigen, wie es mit einem der bekanntesten deutschen Waffenhersteller weitergeht und ob sich die Regulierungen des Waffenexports verändern werden.

:Alexander Schneider

VEREINIGTE STAATEN

Mindestlohn von 15 Dollar durchgedrückt – sozialistischer Aufbruch in den USA?

Die da unten machen Druck

Auch hierzulande wurde bis zuletzt die Befürchtung lanciert, dass mit der Einführung eines Mindestlohns die abendländische Kultur zusammenbrechen würde. Ähnlich verlief es in den USA: Ende letzten Jahres schnauften die oberen Zehntausend in den USA durch und hofften, dass der Spuk vorbei sei: Mit Kshama Sawant von der Socialist Alternative war im Dezember eine überzeugte Sozialistin in den Stadtrat von Seattle gezogen. Nach dem Wahlerfolg wurde der politische Betrieb allerdings nicht eingestellt. Mit der beispielhaften Kampagne „15Now“ wurde ein Mindestlohn von 15 Dollar durchgedrückt.

Sozialist wird im herrschenden Diskurs der USA oft als Schimpfwort gebraucht (zum Beispiel gegen Obama). Eine umso bitterere Ironie ist es für die bisherigen ProfiteurInnen der Wirtschaftskrise in den USA, dass nun in Seattle, der Heimat von Großkonzernen wie Amazon, Mi-

crosoft, Boeing oder Starbucks, eine solche Protagonistin der radikalen Linken in den Stadtrat eingezogen ist.

Nicht nur das, der Begriff Sozialismus ist ausgerechnet in den USA salonfähig geworden. ExpertInnen spekulieren, wie fest das bisherige Zwei-Parteien-System noch im Sattel sitzt. Schnell wurde von oben Druck aufgebaut und in den Medien Panikmache betrieben – vor allem, als es ums Eingemachte ging.

Die Straße als politisches Protestforum

Als der größte Arbeitgeber der Region, die Boeing Company, damit drohte, in einen gewerkschaftsschwachen Niedriglohnstaat umzuziehen, falls die Beschäftigten keine schlechteren Bedingungen akzeptieren, hielt Sawant in einer Rede dagegen und schlug dem Flugzeughersteller vor, dass sie gehen können – nur Kapital und Fabrik sollten sie dalassen. Nach Jahren der Entbehrung heizten plötzlich ArbeiterInnen dem Megakonzern Boeing

ein: „Besetzt Boeing und baut Busse!“, riet Sawant, die auch an einer Hochschule Wirtschaftswissenschaften doziert.

Nun ging es mit der Kampagne „15Now“ weiter: Mit Demonstrationen, Veranstaltungen und wöchentlichen Treffen setzten tausende Lohnabhängige energisch einen Mindestlohn von 15 Dollar durch.

Für die AktivistInnen um Sawant ist aber auch dieser Erfolg nur ein Zwischenschritt; vielmehr sehen sie den Lohnkampf als Weg zu einer besseren Gesellschaft: „Der Kampf um die 15 ist nur der erste Schritt hin zu einem existenzsichernden Lohn. Niedriglohnjobs werden überproportional von farbigen Menschen, Frauen und MigrantInnen ausgeübt. Der Kampf für die 15 Dollar ist auch eine Frage von Rasse, Geschlecht und sozialer Gleichheit.“

:Benjamin Trilling

Church of England erlaubt Bischöfinnen

In der Kirche von England – die etwa 25 Millionen Mitglieder hat – wird es in Zukunft neben den Priesterinnen auch Bischöfinnen geben. Montag vergangener Woche stimmte die anglikanische Generalsynode im nordenglischen York dafür, Frauen als Bischöfinnen zuzulassen. Dabei gab es in allen drei Kammern der Synode – der Bischöfe, der PriesterInnen und der Lailnnen – eine beachtliche Mehrheit. Die ersten Bischöfinnen könnten noch in diesem Jahr geweiht werden. Im November 2012 war eine entsprechende Abstimmung wegen der jeweils erforderlichen Zweidrittelmehrheit noch knapp am Votum der Lailnnen gescheitert.

Die Church of England gehört zur Anglikanischen Gemeinschaft, deren Kirchen weltweit um die 80 Millionen Mitglieder haben, und stellt deren Mutterkirche dar. Unter anderem in den anglikanischen Kirchen der USA, von Kanada, Australien und Neuseeland gibt es bereits Bischöfinnen, in Irland seit September 2013 ebenfalls. In einigen der 38 anglikanischen Kirchen sind Frauen dagegen nicht einmal als Priesterinnen zugelassen. Bei der Kirche Englands sind Frauen seit über 20 Jahren Priesterinnen und stellen inzwischen ein Drittel des Klerus.

:ph

Terrorvorwürfe gegen äthiopische BloggerInnen

Bereits seit April diesen Jahres hält die äthiopische Regierung Mitglieder des BloggerInnenkollektivs Zone Nine sowie JournalistInnen im Gefängnis fest – bislang saßen die zunächst sechs, später neun PublizistInnen ohne handfeste Anklage hinter Gittern. Wie das Menschenrechts- und Nachrichtenportal „Global Voices“ berichtet, liegt die Anklage nun vor: Der Vorwurf lautet auf Unterstützung terroristischer Aktivitäten.

Ausländische Organisationen, mit denen die regierungskritischen AutorInnen Kontakt haben, werden von den Behörden als nur vorgebliche Menschenrechtsorganisationen betrachtet. Außerdem umfasst die Anklage laut „Global Voices“ auch die „Entgegennahme finanzieller Mittel, um dadurch mithilfe sozialer Medien zu öffentlicher Gewalt anzustiften“ sowie die „Teilnahme an einem Seminar zur Verschlüsselung von E-Mails.“

Die Organisation Reporter ohne Grenzen kritisiert schon seit Langem den Umgang der äthiopischen Regierung mit JournalistInnen.

:mar

KUNST

Ausstellung: Rundgang Kunst 2014 der TU Dortmund

Studierende begeistern mit eigenen Werken



Illusionen schaffen per OHP: Sabrina Schmidts Beitrag war einer von insgesamt 80 ausgestellten Werken.

Foto: tims

an alle Studierenden des Seminars, auch wenn nicht alle Arbeiten berücksichtigt werden konnten.“ Es war zudem eine besondere Herausforderung für die Jury, in den vier Kategorien die GewinnerInnen auszuwählen, die sich jeweils über ein Preisgeld von 500 Euro freuen konnten. „Unter den vielen herausragenden Leistungen mussten letztlich vier bestimmt werden, das ist die Herausforderung einer jeden Jury“, meint Prof. Jan Kolata, stellvertretender Institutsleiter, der das Engagement

der Studierenden lobte, denn ohne sie würde es eine solche Veranstaltung nicht geben.

Vier PreisträgerInnen, aber 200 GewinnerInnen

Am Ende mussten dann doch vier bestimmt werden: David Mellin gewann in der Kategorie „Malerei“ mit seiner subtilen Art, vor allem mit seinem großen Interesse am Material. Diese Schnittstelle zwischen autonomer Malerei und Abbildlichkeit überzeugte die Jury.

SERIE

Michael Bay produziert die letzte Hoffnung der Menschheit

Das letzte Schiff

Seit der vergangenen Woche läuft die US-Serie „The Last Ship“ nun auch in Deutschland. Hier strahlt der deutsche Pay-TV-Sender TNT Serie das Format aus, welches in den Vereinigten Staaten bereits seit dem 22. Juni zu sehen ist.

Mit „The Last Ship“ verarbeitet der US-Sender TNT den gleichnamigen Roman des amerikanischen Autors William Brinkley aus dem Jahr 1988. Im Gegensatz zum literarischen Original droht der Menschheit in der TV-Adaption jedoch kein Atomkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion – hier sorgt eine virusbedingte Pandemie fürs globale Dahinraffen.

Im Zentrum der Geschichte steht der amerikanische Zerstörer U.S.S. Nathan James. Während sich dieser auf einer Geheimmission in der Arktis befindet, geht es mit der Welt bergab. Ein todringendes Virus rafft binnen kürzester Zeit 80 Prozent der Weltbevölkerung dahin. Als Kommandant Tom Chandler (Eric Dane) die verordnete Funkstille schließlich bricht, weil sein Schiff überraschend von abtrünnigen russischen Kräften angegriffen wird, erfährt er die ganze Wahrheit – seine Mission diene nur als Tarnung für zwei Wissen-

schaftlerInnen, die sich ebenfalls an Bord der Nathan James befinden. Die vermeintlichen VogelbeobachterInnen Dr. Rachel Scott (Rhona Mitra) und ihr Kollege Quincy (Sam Spruell) sind in Wirklichkeit MikrobiologInnen, die den Ursprung des Virus im Eis der Arktis vermuten. Die dort gesammelten Proben sollen dabei helfen, ein Gegenmittel herzustellen.

Einfache Unterhaltung

Soviel sollte gesagt sein – „The Last Ship“ erfindet das Rad nicht neu. Abseits des Pathos, des Patriotismus und einer übermäßigen Darstellung soldatischen Pflichtbewusstseins, bekommt man ein spannendes, teilweise überzeichnetes und durch Stereotype gesättigtes Endzeit-Szenario aufgetischt. Angereichert wird dieses visuelle Gericht mit einer stets wahrnehmbaren Werbung für die US-Marine. Dass diese Komposition vermutlich nicht jedem/jeder ZuschauerIn schmeckt, wird wenig überraschen – trotzdem hat die Serie Unterhaltungswert und eine Chance verdient. Dies sehen wohl auch die US-ZuschauerInnen so. TNT (USA) gab in der vergangenen Woche bekannt, dass man „The Last Ship“ aufgrund der überragenden US-Quoten um eine weitere Staffel verlängern werde.

:ck

In der Kategorie „Grafik“ setzte sich Mona Lisa Leschinsky mit ihrer eingereichten Bachelorarbeit durch, welche die Stadt Rom zeichnerisch aus der Sicht einer Touristin mit allen Einflussfaktoren (Menschen, Verkehr, Architektur) beschreibt. Diese seltsame Perspektive, mit einer extremen Raumillusion verbunden, machte das Rennen.

Das beste Foto schoss Donja Nasser, die den/die BetrachterIn auffordert, sich mit ihrem Motiv „Leerstelle“ genauer auseinanderzusetzen, um die Wirklichkeit zu hinterfragen. Die ganz ohne digitale Einflüsse der Bildbearbeitung veränderten Fotos überzeugten schließlich die Jury und die Preisträgerin konnte sich über 500 Euro freuen.

In der letzten Kategorie „Plastik und interdisziplinäres Arbeiten“ wusste am Ende Johanna Bielawski zu überzeugen, die aus gefundenen Metallkorbbresten einen amorphen Körper geschaffen hat, der ein „eigentümliches wie transparentes Spannungsfeld“ schafft, fanden die Laudatoren.

Doch nicht nur die GewinnerInnen liefern gute Arbeiten ab. Wer sich diese anschauen möchte, kann das noch bis zum 17. August in der Hochschuletage im Dortmunder U tun.

:Tim Schwermer

FILM

Bissige Generationskomödie: „Wir sind die Neuen“

Opa, erzähl mir vom stressfreien Studieren

Alle paar Jahre gibt es sie doch noch: Diese leichten, unbeschwerlichen und gleichzeitig nachdenklichen Komödien, die im Idealfall an die Werke der Altmeister Ernst Lubitsch oder Billy Wilder erinnern. Wolfgang Beckers „Good Bye, Lenin!“ oder Andreas Dresens „Sommer vorm Balkon“ sind solche Beispiele. Auch Ralf Westhoff („Der letzte schöne Herbsttag“) präsentiert mit „Wir sind die Neuen“ einen solchen Streifen: Heiter und lebensfroh, mit poetischem Verve und augenzwinkernder Sozialkritik des Studierens in Zeiten des Neoliberalismus.

Die ehemaligen MitbewohnerInnen Anne (Gisela Schneeberger), Johannes (Michael Wittenborn) und Eddi (Heiner Lauterbach) können sich die Großstadtmieten nicht mehr leisten. Die drei Alten beschließen, wieder eine WG zu gründen, gemeinsam am Küchentisch über Gott und die Welt zu plaudern, Flaschen Wein zu leeren und Jimis Gitarrenriffs ganz laut aufzudrehen – wie in den guten alten, wilden Zeiten eben.

Doch für die nachbarschaftliche Studi-WG zählt nur Eines: Für B.A. und Examen zu büffeln. „Wir haben keine Kapazitäten. Wir sind nur Nachbarn“, weisen die lernmüden Jungen die lebensfrohen Alten ab. Der Konflikt zwischen der Alt-68er-Front und den biedereren Regelstudienzeit-Gesellen ist da vorprogrammiert.

„Es tat sich ein Riss auf im Raum-Zeit-Kontinuum“, bemerkt Anne philosophisch in ihrem Tagebuch. Was war, ist nicht mehr so, und was ist, war nicht immer so: Dieser Gemeinplatz eröffnet sich für die beiden WGs, als sie aufeinandertreffen: „Keine leeren Bierflaschen, keine Schafsäcke auf dem Flur – die müssen eine Putzfrau haben.“ Die Alten können den Lernstresskosmos der strammen B.A.-Studis nicht fassen. Amüsanter Generationskonflikt, Mietwahnsinn und die neoliberale Ideologie an den Unis – wenn der Kapitalismus nicht zum Leben einlädt, so doch Westhoffs kurzweilige Komödie zum Lachen und Nachdenken. Nur die Gegenwartsstudis wirken zuweilen ein wenig überzeichnet. Fragt sich, wie lange noch.

:bent



Nach wochenlangem Tauziehen und unzähligen Diskussionen darf der konservative Politiker Jean-Claude Juncker endlich Präsident der EU-Kommission werden. Doch auch wenn das Parlament mit breiter Mehrheit für den Kandidaten der Europäischen Volkspartei (EVP) vergangene Woche stimmte, bleibt vieles unklar. Ist er der richtige Mann für ein modernes Europa?

Die Europa-Wahl liegt zwar schon zwei Monate zurück, doch genau diese Zeit benötigten die Kommission und das EU-Parlament, um über den neuen Präsidenten abzustimmen: Jean-Claude Juncker, konservativer Politiker der EVP wurde vergangene Woche offiziell zum nächsten EU-Kommissionspräsidenten gewählt. Allein die Prozedur der gesamten Wahl zeigt, wie schwer sich die Europäische Union damit tut, ihr gesamtes Konstrukt zu koordinieren und den Interessen aller Ländern gerecht zu werden. So hat es der ehemalige luxemburgische Regierungschef geschafft, sich gegen seinen sozialdemokratischen Herausforderer Martin Schulz durchzusetzen, der vor der Wahl als Favorit auf die Nachfolge von José Manuel Barroso galt.

EUROPA

Kommentar: Jean-Claude Juncker wird EU-Kommissionspräsident

Ein alter Mann für ein neues Europa

Dem Widerstand von Großbritannien zum Trotz.

Der richtige Mann für Europa?

Der britische Premierminister James Cameron von den Conservatives wettete wochenlang gegen Juncker und auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hielt sich nach der Wahl bedeckt und bekannte sich erst nach diversen parteiinternen Diskussion letztlich für Juncker. Gerüchte über angebliche Alkoholprobleme, Korruptionsvorwürfe und gesundheitliche Probleme kursierten und SkeptikerInnen fühlten sich bereits bestätigt, doch jetzt hatte er die breite Mehrheit hinter sich. Ist er der richtige Mann für dieses Amt?

10-Punkte-Plan für ein wettbewerbsfähiges Europa

Vor dem EU-Parlament in Straßburg versprach Juncker den ParlamentarierInnen ein großes Investitions- und Jobprogramm in den ersten drei Monaten seiner Amtszeit. Er lobte die Stabilität des Euros, möchte die Wirtschafts- und Währungsunion „vollenden“ und spricht sich klar für das höchst umstrittene Freihandelsabkommen (TTIP) mit den USA aus. Keine Ant-



Karikatur: kac

Jean-Claude: Ein Mann für die Zukunft.

worten liefert er auf ein verbindliches Klimaziel der EU zur Reduzierung von Treibhausgasen und auch bei dem sensiblen Thema Flüchtlingspolitik vermied er konkrete Aussagen, verwies aber auf die Einhaltung von „Europas Werten und Gesetzen“, was auch immer das im Ein-

zelfall bedeuten soll. Jean-Claude Juncker will großspurige Reformen des Konstrukts EU vermeiden, ein Mann der Zukunft ist er nicht.

:Tim Schwermer



KOMMENTAR

Respekt gegenüber muslimischen Mitmenschen Die Fastenbrechen-Kontroverse

Die Finanzierung des „Interkulturellen Abendessens“ mit studentischen Geldern ist wegen des islamisch-religiösen Kontextes dieser Veranstaltung umstritten. Die dahinter stehende Intention ist jedoch zweifelsfrei positiv.

Für fastende MuslimInnen war das Ereignis am vergangenen Donnerstag ihr allabendliches Fastenbrechen während des Ramadan – an diesem Abend in einem festlichen, gemeinschaftlichen und religionsübergreifenden Rahmen. Für NichtmuslimInnen war es die bewusste Begegnung mit einer religiösen Praxis des Islam. Als studentisch organisierte Veranstaltung war das Abendessen samt Rahmenprogramm ein positives Zeichen für das gesellschaftliche Miteinander und gegen die seit langem wachsende Islamfeindlichkeit.

Die Verständigung zwischen den Kulturen und Religionen zu fördern, ist ein wichtiger Aufgabenbereich der studentischen Selbstverwaltung. Dazu gehört insbesondere auch, Vorurteilen und Feindschaft gegenüber AnhängerInnen des Islam entgegenzuwirken. Einer der besten Wege hierfür besteht darin, Gelegenheiten für Begegnungen mit MuslimInnen, ihrem Glauben und ihrer Kultur, zu schaffen. Von daher ist die

Finanzierung des gemeinsamen Fastenbrechens in der Mensa grundsätzlich legitim.

Ebenso legitim ist auf der anderen Seite aber auch rationale Kritik daran. So ist die Praxis des islamischen Fastens unter gesundheitlichen Aspekten betrachtet generell problematisch, vor allem wegen des im Körper auftretenden Wassermangels – erst recht in einem heißen Sommer. Und natürlich wäre es auch sehr wünschenswert, wenn nicht nur das Verständnis für den Islam, sondern bei anderen Veranstaltungen auch das für weitere nicht-christliche Religionen gefördert würde.

Bei aller Kritik sollte jedoch stets die gute Absicht der Veranstaltung beachtet werden – sowie auch der Respekt vor den Gefühlen der religiösen MuslimInnen zu wahren ist. Der atheistische Autor Richard Dawkins vertritt den Standpunkt, dass religiöse Meinungen nicht mehr Respekt verdienen als die sonstigen und auch die ganz profanen Meinungen der Menschen. Dem mag so sein. Doch verdienen aus humanistischer Perspektive alle Menschen – als Menschen – Respekt und Nächstenliebe, unabhängig davon, wie sehr oder wie wenig man ihre weltanschaulichen Überzeugungen teilt.

:Gastautor Patrick Henkelmann



KOMMENTAR

RUB bekennt Farbe fehlen die Studis Am Ende kommen die Hippies

Hat Woody Allen doch Recht? In „Manhattan“ geht es in einer fellinesken Szene um Nazi-Umtriebe in der Stadt. Neulich habe es eine beißende Satire darüber in der Times gegeben, so sein Gegenüber. Der Neurotiker erwidert: „Eine Satire darüber ist gut, aber Knüppel und Baseball-Schläger sind eindeutig besser.“

Quasi umgekehrt verhielt es sich an der Ruhr-Uni. Die Keilerei zwischen Autonomen und einem Juraprofessor polarisierte die Studierendenschaft darüber, wie man mit der Anwesenheit des (an der Uni braven) Nazis Michael Brück umgehen soll. Zu einseitig reagierte daraufhin die Uni-Leitung: Die LinksextremistInnen wurden mit den Nazis gleichgesetzt, eine differenzierte Betrachtung blieb aus. Stattdessen nahmen Rektorat und Uni-Verwaltung in Absprache mit StudierendenvertreterInnen die Sache selbst in der Hand: Mit der Kampagne „RUB bekennt Farbe“ sollte Brück zwar nicht rausgeworfen werden, dafür aber ein Bewusstsein für (Rechts-)Extremismus an der Uni geschaffen werden. Statt von Studierenden wurden zu stark von oben Veranstaltungen initiiert, mit Begriffen wie Vielfalt und Offenheit gespielt – nach dem Motto: Ich

sehe was, was Du nicht siehst, lieber Nazi, und das ist bunt. So kann Entnazifizierung in den Hörsälen laufen. Allerdings blieb die Wirkung aus: Meist war die TeilnehmerInnenzahl Studierender erschreckend gering. Das hat viele Ursachen: Die Veranstaltungen finden zu ungünstigen Zeiten statt. Wenn die Uni-Leitung es ernst mit einem Diskurs gemeint hat, hätte sie dann nicht für die „RUB-bekannt-Farbe“-Termine Befreiungen von der Anwesenheitspflicht aussprechen können, um genug Studierende zu den Veranstaltungen zu locken? Das Projekt steht auf der Kippe; ohne Beteiligung der Gruppen, die man als linksextremistisch ausgegrenzt hat, wird man die Studierenden nicht erreichen. Nun werden jedoch kreative Maßnahmen gefordert. Aber keine Satiren. Wandmalereien, Luftballons und lustige T-Shirts sollen her. Damit schlägt die Stunde der Hippies. Nicht dass sie im Dezember wieder im Schatten der bösen Weihnachtsmänner stehen.

:Benjamin Trilling



zeit:punkte

DEW21 POETRY - Rainer Holl ist der Automatopoet

Bewaffnet mit einer seiner Schreibmaschine verfasst er spontane Straßenlyrik für jeden, der fünf Minuten Zeit und ein bisschen Neugierde mitbringt. Seit 2009 tritt er regelmäßig bei Poetry Slams und Lesebühnen auf und gewann 2010 den Dortmunder LesArt. Preis für junge Literatur. Seine Texte sind eine Kakophonie aus rhythmischem Kopfkino und neurotischem Dagegenschreiben.

• **Donnerstag, 24. Juli, ab 18 Uhr, Dortmunder U, Zentrum für Kunst und Kreativität, Leonie-Reygiers-Terrasse, Dortmund. Eintritt frei**

Nord Open Air

Seit 23 Jahren ist das Café Nord in Essen eine Adresse für Rock- und Metalfans, vor allem wegen des jährlich stattfindenden Geburtstagsfestivals, bei dem regelmäßig bekannte Bands für Stimmung sorgen. Beim diesjährigen Konzert werden am Wochenende gleich 14 Bands aus dem Rock-, Punk- und Metalbereich auf der Bühne stehen, darunter Biohazard, Sick Of It All und die Real McKenzies sowie die Essener Band The Very End – und

das alles umsonst!

• **Freitag/Samstag, 25./26. Juli, ab 13 Uhr, vor dem Café Nord, Viehofer Platz 1, Essen. Eintritt frei.**

Repair Café im LABOR e. V.

Das nächste Repair Café in Bochum findet am 26.07.2014 in den Räumlichkeiten des LABOR e. V. statt. Das Alsenwohnzimmer in Koopera-



Podest #9

Kasia mag die kulturellen Veranstaltungen von RUB-Studierenden. Wer ebenfalls Darbietungen mag oder erst kennenlernen möchte, sollte am Donnerstag, den 24. Juli, in die Rotunde zu der neunten Werkschau der Bochumer Studierenden der Theaterwissenschaft, Podest #9, gehen. Um 15 Uhr beginnt der Einlass, bei der Eröffnung gibt es Sektchen. Ab 16 Uhr folgt der erste szenische Block unter anderem mit „Die Wespe“, eine Performance von Asli Karali.

Donnerstag, 24. Juli, ab 15 Uhr Rotunde, Konrad-Adenauer-Platz 3, Bochum. Eintritt frei

tion mit dem LABOR e. V. und vielen ehrenamtlichen TechnikfreundInnen lädt ein, defekte Geräte zusammen mit einem Fachmann, einer Fachfrau zu reparieren. Im Anschluss werden im Rahmen des RESTaurants aus mitgebrachten und von foodsharing geretteten, nicht mehr ganz taufrischen Zutaten leckere Gerichte zusammen gekocht und gegessen.

• **Samstag, 26. Juli, 12–18 Uhr (Reparaturbeginn bis 17 Uhr), LABOR e. V., Innenhof Sparkasse im Souterrain, Alleestr. 50, Bochum. Eintritt frei.**

Richtungsding: Sommerstories

Das ideale Format für hochsommerliche Open-Air-Lesungen muss noch gefunden werden – die Sommerstories sind ein Versuch. Jeweils drei Autoren, ein Lagerfeuer (vielleicht eine Gitarre) und ein landschaftlich reizvolles Setting an der Ruhr (51°26'55.4"N, 6°43'20.1"O), das von den Besuchern via Koordinaten gefunden werden muss. Als Belohnung gibt es leichte Sommerstories aus dem Repertoire des Richtungsding-Autoren-Netzwerks.

• **Sonntag, 27. Juli, ab 19 Uhr. 51°26'55.4"N, 6°43'20.1"O. Eintritt frei.**

– ANZEIGE –

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 28. Juli 2014 bis 01. August 2014					
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.) 5,20 € (Gäste)	• Gebratener, sojamarinierter Tofu, Kokosreis, Salat der Saion (V)	• Thunfischsteak mit Tomaten-Konfit, Pesto-Tagliatelle, Mediterranes Pfannengemüse (F)	• Spareribs „BBQ“ mit Barbecue-Dip, Pommes Frites, Mexiko-Pfannengemüse (S)	• Gegrillte Hähnchenbrust mit Salbei-Jus, Kräuter-Drillingen & Wirsing-Linsen-Gemüse (G)	• Saltimbocca vom Seelachs, Pflaumensauce, Sesamreis, Salat (F,S)
Komponentessen 1,60 € (Stud.) 2,60 € (Gäste)	• Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel (G) • Vegetarische Bällchen, Gemüsesauce (V)	• Hähnchenschnitzel „Pomodori“, Tomaten-Basilikum-Sauce (G) • Grünkernbratling, Tomaten-Basilikum-Sauce (V)	• Rinderhacksteak, Tsatsiki (R) • Vegetarisches Geschnetzeltes „Gyros Art“, Tsatsiki (V)	• Paniertes Seelachsfilet, Remouladensauce (F) • Brokkoli-Nuss-Knusperecke, Käsesauce (1,2,V)	• „Thai Chicken“, Diablosauce (2,5,G) • Vegetarische Frühlingsschnecke, Asiasauce (V)
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	• Chinesische Bratnudelpfanne mit Putenfleisch (G) • Linseneintopf, Gemüseringel oder Brötchen (S)	• Graupeneintopf, Bockwurst oder Brötchen (R,S) • Spaghettinigratin, Salat der Saison (V)	• Reispfanne „Rhodos“ mit Hähnchen und Salat (G) • Germknödel, Vanillesauce und Pflaumenkompott (A,V)	• Lauchnudeln, Salat (S) • Gemüse-Nudelauflauf, Salatbeilage (V)	• Kartoffel-Gemüseintopf, Bockwurst (R,S) • Kartoffel-Gemüseintopf, Polenta-Käseknusperschnitte (V)
Beilagen 0,60-0,80 €	• Butterreis (1,V) • Pariser Kartoffeln (V) • Brokkoli (V) • Balkangemüse (V)	• Bunte Nudeln (V) • Kartoffelpüree (V) • Maisgemüse (V) • Wok-Gemüse (V)	• Djuwetsch-Reis (V) • Penne-Nudeln (V) • Karottenscheiben (V) • Prinzess-Bohnen (V)	• Makkaroni (V) • Bio-Salzkartoffeln (V) • Erbsen und Karotten (V) • Blattspinat (V)	• Sesamreis (V) • Bandnudeln (V) • Blumenkohl (V) • Bunte Gemüsevielfalt (V)
Bistro 2,00-3,00 € (Stud.) 3,00-4,20 € (Gäste)	• Schweinerückenschnitzel, Pfefferrahmsauce (S) • Putengulasch • Linseneintopf vegetarisch (V) *mit Beilagen nach Wahl	• Hähnchennuggets mit Sweet-Chili-Sauce (G) • Schweinebraten • Spaghettinigratin *mit Beilagen n. Wahl	• Burgunderbraten (A, R) • Mexikanische Reispfanne mit Tofu (V) • Germknödel mit Pflaumenmusfüllung (V) *mit Beilagen n. Wahl	• Calamaries in Backteig mit Aioli Dip • Veganer Gulasch • Kartoffel Gemüseauflauf (V) *mit Beilagen nach Wahl	• Lasagne „Bolognese“ (R) • Hoki-Fischfilet mit Puztasauce (F) • Kartoffel-Gemüseintopf *mit Beilagen nach Wahl

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-020-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (I) mit Lam



30. Juli DIES UND DAS

Sie wird viel seltener besungen als die Liebe, dabei ist sie uns meistens ein treuerer Begleiter im Leben als sie: Die Freundschaft. Es gibt sie zwischen Menschen, Mensch und Tier, aber es gibt auch die oft beschworene Freundschaft zwischen Völkern und Staaten. Um diesem Phänomen zwischen Gefühl und Vertrag Aufmerksamkeit zu verleihen, haben die Vereinten Nationen 2011 den **Internationalen Tag der Freundschaft**, der jedes Jahr am 30. Juli begangen werden soll, ausgerufen. Die UNO ermuntert ausdrücklich alle Mitgliedsstaaten, ihre Regierungen wie auch die Zivilgesellschaft, diesen Tag für Aktionen zu nutzen, um auf die Wichtigkeit der Freundschaft für jeden Einzelnen und jede Einzelne von uns hinzuweisen. UN-Generalsekretär Ban-Ki-moon wünscht sich, dass wir an diesem Tag „die warmen Bande pflegen, die unsere gemeinsame Menschlichkeit stärken und das Wohlergehen der menschlichen Familie fördern.“

Die offizielle Würdigung durch die Vereinten Nationen erfolgte zwar erst vor drei Jahren, die Idee eines Tages der Freundschaft reicht viel weiter zurück: 1958 wurde in Paraguay die Initiative Cruzada Mundial para la Amistad (sinngemäß: Weltweiter Kreuzzug für die Freundschaft) gegründet.

:Marek Firlej

RICHTIGSTELLUNG

In unserer letzten :bsz-Ausgabe 1007 hat sich ein Fehler eingeschlichen. In dem Artikel „Beton brennt doch“ (Seite 6) wurde fälschlicherweise behauptet, man solle zum Anzünden des Grills (auf dem Campus) Spiritus verwenden. Dies ist natürlich nicht richtig. Bitte verwendet zum Anzünden Eures Grills keinen Spiritus.

:impressum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Martin Wilken, Sven Heintze u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Lina Nagel (ln), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Ulrich Schröder (USch)
V. i. S. d. P.: Christian Kriegel (Anschrift s. u.)
Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Anschrift: :bsz
 c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
 SH Raum 081
 Universitätsstr. 150
 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum
 Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

WELTPOLITIK

Die fünf wichtigsten Schwellenländer gründen eine eigene Bank Another BRICS in the wall

Die Fußball-WM, die neue Verschärfung des Nahost-Konflikts und die anhaltenden Unruhen in der Ukraine – in den letzten Wochen gab es einige Ereignisse, welche die Medienlandschaft dominierten. Dabei gerät zwangsläufig einiges in Vergessenheit. Umso überraschter reagierte die Welt, als vor einigen Tagen die BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) verkündeten, ein Pendant zur Weltbank gründen zu wollen. Dabei war dieses Projekt im Vorfeld von langer Hand geplant worden.

Die Bilder der deutschen Nationalelf, die am Ende einer langen und von den Medien intensiv begleiteten Fußball-WM den Pokal in den Himmel über Rio de Janeiro reckte, gingen um die Welt. Was gleichzeitig im etwa 2500 Kilometer vom Maracana-Stadion entfernt liegenden Fortaleza passierte, fand in den Medien nur wenig Erwähnung. Die Regierungschefs der BRICS-Staaten trafen sich in Brasilien zum insgesamt sechsten Gipfeltreffen, bei dem die fünf Nationen, die im Fachjargon der WirtschaftsexpertInnen als die fünf wichtigsten „aufstrebenden Märkte“ bezeichnet werden (hierzu zählen meist Märkte, die über mehrere Jahre hinweg jährlich einen Konjunkturaufschwung von mehr als zwei Prozent zu verzeichnen haben) ihre wirtschaftliche Arbeit koordinieren. Gemeinsam stellen Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika fast die Hälfte der Weltbevölkerung – etwa 3,5 Milliarden Menschen. Damit diese fünf Länder unabhängiger agieren können, gründen die BRICS-Staaten nun ihr eigenes Gegenstück zur Weltbank.

Neue Bank als Zeichen der Unabhängigkeit

Am 15. Juli, dem ersten Tag des BRICS-Gipfels

in Fortaleza, gaben die Regierungschefs der fünf Staaten, Dilma Rousseff (Brasilien), Wladimir Putin (Russland), Narendra Modi (Indien), Xi Jinping (China) und Jacob Zuma (Südafrika), bekannt, dass das neue Geldinstitut mit dem Namen „Neue Entwicklungsbank“ seinen Sitz in Chinas Finanzmetropole Shanghai haben wird. Der erste Chef der neuen Bank soll hingegen ein InderIn werden, ein weiteres Hauptquartier der Bank soll in Südafrika errichtet werden. Dort war im vergangenen Jahr auf dem Gipfel der BRICS-Staaten die Gründung der Bank beschlossen worden. Wladimir Putin betonte explizit, dass die „Neue Entwicklungsbank“ ein Gegengewicht zur Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) darstellen soll. Dabei soll die neue Bank ähnlich wie die Weltbank arbeiten. „Die Entwicklungsbank hat eine Struktur, die die Weltbank kopiert, sie ergänzt die Aktivitäten der Weltbank“, gibt Brasiliens Außenminister José Alfredo Lima in einer Erklärung seines Ministeriums zu. Seine Präsidentin Dilma Rousseff betont, dass eine solche Bank notwendig geworden sei, um den BRICS-Staaten „finanzielle Sicherheit zu gewährleisten“. Darüber hinaus soll die neue Bank auch dazu dienen, Projekte in den Schwellenländern, etwa zur Verbesserung der Infrastruktur, zu finanzieren. Dabei möchte man nicht mehr vom Dollar abhängig sein, betonte Vladimir Putin auf der Pressekonferenz des BRICS-Gipfels. „Unsere fünf Staaten gehören zu den größten der Welt und können sich in der Mitte des 21. Jahrhunderts nicht damit zufrieden geben, von irgendjemandem abhängig zu sein.“ Dennoch ist der Dollar die Hauptwährung der „Neuen Entwicklungsbank“. Mit einem Startkapital von 100 Milliarden Dollar soll die Bank ihren Betrieb aufnehmen. Knapp vierzig Prozent davon werden von China eingezahlt, die anderen vier Länder teilen sich den Rest. Die



Die BRICS-Köpfe: (von links) Wladimir Putin (Russland), Narendra Modi (Indien), Dilma Rousseff (Brasilien), Xi Jinping (China) und Jacob Zuma (Südafrika).

Quelle: Flickr, GovernmentZA (CC-BY-ND v2.0)

Finanzierung von Entwicklungsprojekten soll künftig auch anderen Ländern offen stehen, allerdings sollen die BRICS-Staaten auch in Zukunft einen Anteil von mindestens 55 Prozent an der Bank halten.

Kritik an bestehenden Institutionen

Scharfe Kritik von Seiten der BRICS-Staaten gab es auch für den Internationalen Währungsfonds (IWF), den Wladimir Putin vor allem als ein Machtinstrument der USA sieht. Unter den 188 Mitgliedsstaaten haben die USA mit 18,6 Prozent den größten Stimmanteil im IWF – und als einziger Staat ein Vetorecht bei Abstimmungen. Die BRICS-Staaten fühlen sich im IWF schon länger nicht mehr genügend repräsentiert, die jährlichen Gipfeltreffen der fünf Nationen fanden in den Medien bisher wenig Erwähnung, weshalb die Allianz ein Gesicht bekommen soll. Institutionelle Repräsentanz statt einmal jährlich stattfindender Treffen – die BRICS-Staaten wollen wahrgenommen werden.

Nach G8-Ausschluss: Russland orientiert sich neu

Vor allem Wladimir Putin, der mit seinen Aussagen über die Funktion der „Neuen Entwicklungsbank“ scharf gegen die USA schoss, kommt diese Bank sehr gelegen: Russland wurde im März 2014 wegen seines Verhaltens

in der Krim-Krise die Mitgliedschaft in der Gruppe der G8, der acht größten Wirtschaftsnationen der Welt, entzogen, weshalb die russische Regierung sich wirtschaftlich stärker an China orientiert und mit der neuen Bank nun versucht, einen Gegenpol zur Weltbank und zum IWF aufzubauen.

Beim IWF wird die Nachricht von der neuen Allianz der Schwellenländer mit Besorgnis aufgenommen: In einer offiziellen Erklärung bot IWF-Chefin Christine Lagarde den BRICS-Staaten eine Kooperation an. Es wirkt fast wie ein Versuch, die Kontrolle über fünf der wichtigsten Schwellenländer wiederzuerlangen.

:Birthe Koll



Vergleichbare Organisationen

Nicht nur die BRICS-Staaten arbeiten länderübergreifend zusammen, um wirtschaftliche Verbesserungen in den Mitgliedsländern zu erzielen. Im südostasiatischen Raum existiert etwa die ASEAN (Association of South East Asian Nations), der zehn Länder, unter anderem Thailand, Laos und Malaysia angehören. Diese Organisation wurde bereits 1967 gegründet und widmet sich nicht nur wirtschaftlichen Fragen, sondern auch Fragen der politischen Stabilität und kulturellen Zusammenarbeit. Dabei ist die EU das Vorbild. In Amerika dagegen wurde mit der NAFTA („North American Free Trade Agreement“) ein Wirtschaftsverband gegründet, dem die USA, Kanada und Mexiko angehören. Mit diesem zwischenstaatlichen Vertrag wurde zwischen den drei Ländern eine Freihandelszone geschaffen. Eine solche existiert auch in Afrika unter dem Namen *Gemeinsamer Markt für das östliche und südliche Afrika*. Mittlerweile gehören ihr 20 Staaten an. Unter dem Namen MERCOSUR (Abkürzung für *Mercado Común del Sur, gemeinsamer Markt des Südens*) haben sich Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Venezuela zusammengeschlossen, um gemeinsam im südamerikanischen Raum einen Binnenmarkt zu errichten.

:bk



Was sind BRICS-Staaten?

Als BRICS werden zusammengefasst die Schwellenländer **B**rasilien, **R**ussland, **I**ndien, **C**hina und **S**üdafrika bezeichnet. Bis zum Beitritt Südafrikas 2011 war die Gruppe entsprechend als BRIC bekannt.

Alle diese fünf Länder zeichnen sich durch ein besonders hohes Wirtschaftswachstum von jährlich etwa fünf bis zehn Prozent aus. Zum Vergleich: In der EU sind es rund zwei Prozent. Außerdem leben etwa 40 Prozent der Weltbevölkerung in diesen Staaten, die Binnenmärkte expandieren. Zudem verfügen sie über viele natürliche Ressourcen wie Holz in Brasilien und Russland oder Bodenschätze in China. Daher koordinieren sie, ähnlich wie die G8, bei jährlichen Gipfeltreffen ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Das erste Treffen dieser Art fand 2009 im russischen Jekaterinburg statt, zuletzt während der FIFA-WM in Brasilien. Darüber hinaus sprechen sich die BRICS für eine Reform von internationalen Finanzinstitutionen wie der Weltbank und dem IWF aus, die während ihrer schleppenden Vergabe von Krediten an Entwicklungsländer in die Kritik geraten sind.

:mar



Darstellung: ck